

Für die Jugend

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **11 (1954)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Mahnung

Die Olympischen Spiele in Helsinki brachten — vor allem in der Leichtathletik — einen gewaltigen Leistungsanstieg. Eine Reihe von Weltrekorden und dutzende von Landesrekorden wurden nicht nur überboten, sondern geradezu «pulverisiert». Da die Olympischen Spiele stets eine hervorragende Leistungsspitze brachten, rechnete man in den beiden folgenden Jahren eher mit einem Leistungsabfall. Der Rückgang blieb aber nicht nur aus, viel mehr wurden die Spitzenresultate in verschiedenen Disziplinen noch weiter hinaufgeschraubt, so dass sich einmal mehr die Frage nach der Höchstgrenze aufdrängt.

Das Wachsen der Leistungspyramide hat bekanntlich zwei Seiten, eine physiologisch-biologische und eine sportethische. Dank der stets sich verbessernden physiologischen und physikalischen Erkenntnisse in der modernen Trainingslehre, wird der menschliche Organismus zu immer grösseren Leistungen befähigt. Dieser Leistungsanstieg wird in den nächsten Jahren kaum zum Stillstand kommen und die Grenze ist noch gar nicht abzusehen.

Anders verhält es sich mit der ethischen Grenze. Diese, so scheint uns, ist an vielen Orten schon deutlich überschritten worden, denn die Jagd nach Rekorden und Siegen, wie sie beispielsweise heute von einzelnen

Verbänden und Staaten geradezu diktiert wird, hat mit Sport im ursprünglichen Sinne recht wenig mehr zu tun.

Erfreulich ist, dass sich immer mehr Stimmen gegen diese Auswüchse wenden. So sprach u. a. auch der bekannte Sportarzt Prof. Dr. Mallwitz am Deutschen Sportärztekongress zu diesem Problem: «Nach dem, was man in den letzten Jahren und jetzt wieder bei den Europameisterschaften in der Leichtathletik an Leistungsanstieg gesehen hat — und wir werden bestimmt bei der nächsten Olympiade noch ganz erhebliche weitere Fortschritte erleben —, dieses System also der **s t a a t l i c h e n Z ü c h t u n g** von Hyperathleten, das führt den ganzen Sport **a d a b s u r d u m**. Der Sport des Jahres 1954 hat nichts mehr, aber auch gar nichts mehr gemeinsam mit den Zielen vernünftiger Leibesübungen. Ich frage mich daher: wer ist berufener, dieser unseligen Entwicklung zu steuern als gerade der Sportarzt? Da, so meine ich, sollten wir Sportärzte ebenfalls mit eine unserer wesentlichsten Verpflichtungen erblicken.»

Hoffen wir, dass diese Worte auf guten Boden fallen und über die Grenzen Verbreitung finden werden, denn es sind ja u. a. auch Sportärzte, die mithelfen, Rekordleute zu züchten. «Marcel»

Für die Jugend

Der Reinertrag des diesjährigen Pro Juventute Karten- und Markenverkaufes wird in bevorzugter Weise für Massnahmen zugunsten der Schulentlassenen verwendet.

Neben der Nothilfe in Fällen von Krankheiten und gefährdeter Gesundheit hilft Pro Juventute dieser Altersstufe insbesondere durch die Förderung der Berufsberatung, durch Vermittlung von Stipendien für die berufliche Ausbildung und durch vielfältige Initiativen auf dem Gebiet der Freizeitgestaltung. Ausbau der Jugendbibliotheken, der Jugendherbergen, Einrichtung von Freizeitwerkstätten, Freizeitstuben und Jugendhäusern, Förderung des Jugendwanderns und des Ausbaues von Wanderwegen, usw. sind einige der Aufgaben, die Pro Juventute zugunsten der Jugendlichen pflegt. Hinzu kommen Jugendaustausche im In- und mit dem Ausland, Sprachferienkolonien, Auslandsferienreisen und ähnliche Veranstaltungen, die das Verständnis für andere Lebensgewohnheiten vertiefen und den geistigen Horizont erweitern. Durch die Herausgabe von geeigneten Schriften, Bastel-Anleitungen, Werkbogen und Merkblättern vermittelt der Pro Juventute-Freizeitdienst auch mannigfaltige Anregungen für eine wertvolle Verbringung der Freizeit zu Hause und in der Familie. Ausleihe von Werkzeugkisten, Spielkisten, Handweberahmen und dergl. an Jugendgruppen und Ferienkolonien ergänzen die Massnahmen praktischer Hilfe.

Ein Teil des diesjährigen Pro Juventute-Markenerlöses ist reserviert für die Förderung von Anlernstätten für schwachbegabte Jugendliche und für die Beschaffung von «Eisernen Lungen» für unsere Kinderspitäler zur wirksamen Hilfe von an Kinderlähmung Erkrankten. Seit 42 Jahren ist unsere Pro Juventute auf allen Gebieten der vorbeugenden und fürsorglichen Jugendhilfe erfolgreich tätig. Sie erhält dazu die Mittel aus dem Wohlfahrtszuschlag der Pro Juventute-Marken und aus dem Reinertrag ihrer Künstlerkarten und Glückwunschkärtchen. Indem wir diese kaufen und

darnach trachten, dass im Dezember alle Post mit Pro Juventute frankiert wird, tragen wir dazu bei, dass auch im kommenden Jahr wiederum vielen Schweizerkindern und vielen schulentlassenen Jugendlichen, die es nötig haben, in aller Stille wirksam geholfen werden kann!

Vom Wert der Filterzigaretten

Die Zigarettenfabrikanten sind nicht zu beneiden. Jeder Nichtraucher wird gerne der Ueberzeugung Ausdruck geben, dass man besser fährt, wenn man nicht raucht. Andernfalls würde er ja selber rauchen. Und viele, gerade der stärksten Raucher, gäben viel Geld darum, wenn sie ihre Rauchgewohnheiten rückgängig machen könnten. Sich aber sagen zu müssen, dass man im Grunde genommen von der Uneinsichtigkeit und Schwäche seiner Mitmenschen lebt, muss kein sehr beglückendes Gefühl sein.

Neuerdings behaupten die Forscher, starkes Rauchen führe oft zu Lungenkrebs. Zu wissen, dass man ein Erzeugnis anbietet, das viele Abnehmer für Lungenkrebs anfällig macht, muss noch peinlicher sein, denn Lungenkrebs ist eine entsetzliche Krankheit.

Nun stellen die Zigarettenfabrikanten aber Zigaretten mit Filter her, und die Raucher benützen im Hochgefühl, für ihre Gesundheit gut zu sorgen, Filterzigaretten. Natürlich wird dadurch die Schädlichkeit des Rauchens kaum gemildert. Vor allem auch deshalb nicht, weil nach einer Mitteilung des kantonalen Laboratoriums Zürich, erschienen in den «Mitteilungen aus dem Gebiete der Lebensmitteluntersuchung und Hygiene», Heft 6, 1953, «verschiedene Sorten von Filterzigaretten gleich viel, oder sogar noch mehr Nikotin und Teer in den Mund des Rauchers gelangen lassen, als die filterlosen Zigaretten desselben Tabakmaterials». In solchen Fällen filtrierte der Tabak des Stummels besser als das gleich lange Stück Filter.